

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 17. Mai.

I n l a n d.

Posen den 15. Mai. Die Prinzessin Louise, Tochter Sr. Durchlaucht des Prinzen Wilhelm von Radziwili, Major im Königl. 19. Infanterie-Regimente, ist am 7. d. Mts. in Folge einer langwierigen Krankheit in einem Alter von 2 Jahren und 1 Monat Ihrer erhabenen Mutter, der Prinzessin Helena Radziwili, gefolgt. Ihre sterbliche Ueberreste wurden am 10. in unserer Kathedrale im Stillen beigesetzt. — Leider war es den hochfürstlichen Groß-Eltern und dem fürstlichen Vater nicht vergönnt, in dem Aufblühen Ihrer Enkelin und Tochter die Erfüllung schöner Hoffnungen zu erleben! — Den Bewohnern des Großherzogthums Posen, welche so innigen Antheil an Allem nehmen, was auf das hochfürstliche Haus Bezug hat, glauben wir diese betrübende Nachricht besonders schuldig zu seyn.

— Den 16. Mai. Der Königl. Preuß. General-Major und Artillerie-Inspekteur Hr. v. Noehl ist gestern, aus Schlesien kommend, hier eingetroffen.

A u s l a n d.

T ü r k e i.

Die Allg. Zeitung enthält unter dieser Aufschrift folgende Nachrichten:

Bucharest den 20. April.

Aus Konstantinopel ist ein Tartar mit Briefen bis zum 15. April hier eingetroffen, nach welchen sich dort nichts verändert hat. Das Bairamsfest, dessen Eintritt Christen und Türken mit Angst entgegen sahen, ist ruhig vorüber gegangen. Einige Tage zuvor war das Gerücht unter den Türken verbreitet, daß für diesen Tag ein Mordversuch gegen den Sultan im Werke sei, in Folge dessen eine Revolution ausbrechen würde. Dieses Gerücht hatte Eindruck gemacht, und solche Besorgnisse erregt, daß man sich nachher einer großen Gefahr entgangen wähnte.

Triest den 30. April.

Nach Berichten aus Zante vom 17. d. waren ein Engl. Linienschiff und eine Brigg mit Truppen von da nach Cerigo abgegangen. Eine von Corfu kommende Griechische Brigg, auf welcher der Bruder des Grafen Capodistrias sich befand, hatte nach kurzem Aufenthalt die Fahrt nach Griechenland fortgesetzt. Das Einlaufen in die von den Türken besetzten Häfen von Morea wird selbst den kleinen Varsen mit Lebensmitteln durch die kreuzenden bewaffneten Griechischen Schiffe sehr erschwert.

Smirna den 3. April.

Wir erfahren, daß allen Egyptischen Schiffen, die von Alexandrien kommen, und nicht zur Abholung der auf Morea befindlichen Truppen bestimmt

sind, die Fahrt nach Morea verweigert wird. Der Engl. und Französl. Admiral sollen dazu die nöthigen Befehle ertheilen, und der Graf Capodistrias Dekrete erlassen haben, welche damit im Einklange stehen, und alle von den Egyptiern und Türken besetzten Griechischen Häfen in Blockadestand erklären.

Livorn den 28. April.

Es sind Schiffe aus Malta in sieben Tagen hier angekommen. Nach den mitgebrachten Briefen hat die Seeräuberei im Archipel beinahe ganz aufgehört; die Piratenschiffe sind theils durch die Expedition von Karabusa, theils durch die vom Grafen Capodistrias ausgesandten Schiffe, welche alle Inseln des Archipels durchsuchen, und die Einwohner für die Ausrüstung oder Verheimlichung von Korsaren verantwortlich machen, verbrannt oder weggenommen worden. Der Präsident verfährt hiebei ganz in Uebereinstimmung und nach Verabredung mit den Admiralen der alliirten Mächte. Zugleich blockirt ein griechisches Geschwader, in Gemeinschaft mit alliirten Kriegsschiffen, aufs Engste die Küsten von Morea von Navarin bis Patras. Die auf Zante zusammengehäuften, für die Türken bestimmten Getreidevorräthe werden also jetzt von den Inhabern, die sie nicht nach Navarin schaffen können, für die niedrigsten Preise losgeschlagen. — Die Russische Eskadre, aus 4 Linien Schiffen, 3 Fregatten und 1 Brigg bestehend, hat Malta am 16. April verlassen, um sich nach dem Archipel zu begeben; 4 andere Russ. Briggs kreuzten schon früher dort. Das Gerücht läßt im Laufe dieses Sommers noch 16 große Russ. Kriegsschiffe aus der Dsisee zu Malta erwarten. Die Engl. Eskadre wollte nächster Tage der Russischen nach dem Archipel folgen.

R u ß l a n d.

St. Petersburg den 3. Mai. Die zur Verstärkung der 2ten Armee bestimmten Truppen der Kaiserl. Garde, beinahe 30,000 Mann stark (mit Ausnahme der 3ten Bataillone und Divisionen und des 1sten Reserve-Cavallerie-Corps), haben sich am 1sten d. M. in Bewegung gesetzt. Sie marschiren in zwei Colonnen auf dem Wege nach Kiew und Schitomir; Infanterie und Artillerie bilden die linke, der Rest der Infanterie und die leichte Kavallerie die rechte Marsch-Colonne, deren jede in acht Escalons getheilt ist, von welchen die letztere am 15. d. M. von hier ausrückte. Diese Truppen, aus dem Kern der Garde bestehend, in der großen Vollzahl ihrer gegenwärtigen Bataillone und Eskadronen, mit einer trefflichen Artillerie, so wie auch einer Batterie Congreßscher Raketen, gaben das

schönste militairische Schauspiel, das man sich vorstellen kann. Se. Majestät der Kaiser, begleitet von J. J. K. K. H. dem Prinzen von Dranien und dem Prinzen Wilhelm von Preußen, ließ vor dem Ausmarsche aus der Stadt, jedes Detachement die Revue passiren, führte sie darauf Selbst bis jenseit der Barriere und geruhete, Worte der Encouragement an sie zu richten, die von allen den Tapfern mit einstimmigen Ausrufungen der Ergebenheit für die Durchlauchtige Person des Monarchen erwidert wurden. Auch J. J. M. die Kaiserinnen geruheten von jedem Regimente Abschied zu nehmen. Die Truppen mit Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michael Pawlowitsch an der Spitze und Sr. Kaiserl. Hoheit dem Thronfolger an der Flanke der Regimenter, deren Chef er ist, begleitet von ihrem ganzen Kriegstrosse, desflirten im Schnellschritt an J. J. M. dem Kaiser und den Kaiserinnen vorüber, und betraten den Weg zum Ziele ihrer Bestimmung mit dem Hochgefühl, das von der Heiligkeit der Sache unzertrennlich ist, die sie zu unterstützen berufen sind.

Tages-Befehl Sr. Majestät des Kaisers an die russischen Heere.

Der Friede mit Persien, dieser so ruhmwürdige und Unserem Vaterlande so nützliche Frieden, hat den glänzenden Thaten der russischen Heere noch kein Ziel gesetzt. Wir haben so eben einen gerechten Krieg beendet; aber von einer andern Seite wartet Unserer für die Vertheidigung Unserer Ehre und der mit russischem Blute erkauften Rechte ein neuer nicht minder heiliger Kampf. Die feindseligen Schritte des türkischen Gouvernements hatten bereits die edle Langmuth des Kaisers Alexander, glorreichen Andenkens, erschöpft; jetzt hat dieses Gouvernement das Maas voll gemacht; kaum hat es durch die feierlichsten Eide den Frieden zugeschworen, als es die angenommene Maske der Freundschaft von sich wirft. Wir schreiten vor, um den Unruhen und dem Gemetzel in den an Unser Reich grenzenden Bezirken ein Ende zu machen und den verletzten Frieden auf festen Grundlagen wiederherzustellen.

Soldaten! In Euren Feldzügen gegen civilisirte und in der Kriegskunst erfahrene Nationen habt Ihr nicht nur durch die Tapferkeit, die Euch den Sieg sicherte, sondern auch durch Euren Edelsinn unsterblichen Ruhm erworben. Blinden Gehorsam gegen seine Vorgesetzten, strenge Mannszucht und Milde gegen die Besiegten, haben den russischen Soldaten jeder Zeit ausgezeichnet. Eben daher sa-

hen die ruhigen Bewohner Eurer Ankunft mit Freuden entgegen, und die von Euch Besiegten haben Euch mit dem Namen ihrer Befreier begrüßt. Ihr werdet diesen unschätzbaren Ruhm zu erhalten wissen. Indem Ihr die Hand des Freundes unsern Glaubensgenossen darreicht, bekämpft diejenigen, die Unterwerfung versagen, aber schonet der Schwachen und derer, die Ihr unbewaffnet findet; achtet das Eigenthum, die Häuser und selbst die Tempel unserer Feinde, obwohl sie Bekenner einer andern Religion sind. So will es die heilige Lehre unsers Erbländers! Der unter Euch, der durch Milde und Menschlichkeit sich die heftigsten Feinde zu verschönnen wissen und sich der Wittwen und Waisen annehmen wird, soll meinem Herzen eben so theuer sein, als der Tapferste im Gefecht.

Soldaten Rußlands! Ihr werdet meine Erwartungen nicht täuschen. Wir haben Gott für uns, der das gute Recht und die Unerbrochenheit durch Sieg krönt.

St. Petersburg, den 14. (26.) April 1828.

(gez.) Nicolaus.

Die gestrige Zeitung enthält folgendes Allerhöchste Manifest:

Von Gottes Gnaden Wir Nicolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen, ic. ic. ic. Die Erhaltung des Friedens, dessen Rußland bisher sich erfreute, war immer der erste Gegenstand Unserer angelegentlichen Sorgfalt, und Dank sei dem Höchsten, Unsere Bemühungen sind bis jetzt nicht vergebens gewesen. Durch den plötzlichen Eindrang der Perser wurde die Ruhe an Unseren Grenzen jenseits des Kaukasus zuerst erschüttert. Allein Gewalt mit Gewalt abwehrend, ergriffen Wir mit Freuden die erste Möglichkeit, den Krieg einzustellen. Ein ruhmvoller und zuverlässiger Friede befestigte in jener Gegend die Sicherheit Unseres Reiches. Jedoch von einer andern Seite bedroht die Ottomanische Pforte Rußland mit Krieg und zwar mit einem Verheerungs-Kriege, über den sie schon lange gebrütet hat, den sie allgemein zu machen sucht und zu dem sie einen Heerban unter ihr Glaubens-Vanier ruft. In Unserem, gleichzeitig hiemit erlassenen Manifeste, das Unsern getreuen Unterthanen diese Drohungen und deren unvermeidliche Folgen zu erkennen giebt, haben Wir für nöthig erachtet, Unsern Streitkräften ein gehobenes Gegengewicht zu verleihen, um unter dem Beistande Gottes nicht nur diesem Kriege mit Kraft zu begegnen, sondern ihn auch mit Standhaftigkeit fortzusetzen, wofern wider Vermuthen und ungeachtet

aller Mäßigkeit Unserer Grundsätze, dessen Fortdauer durch die Härte des Feindes unvermeidlich werden sollte. Demnach verordnen Wir auch: 1) Im ganzen Reiche von Fünfhundert Mann zwei Rekruten zu erheben, mit Ausnahme von Grusien, Bessarabien und den Gouvernements: Cherson, Zekatherinoslaw, Poltawa, Slobodsko-Ukrainsk, Kiew und Podolien. 2) In letzteren sechs Gouvernements, als den nächstgelegenen zur Kriegsgrenze und die daher in dem Falle seyn werden, auf Abschlag der Steuern einen Theil der nothdürftigsten Bedürfnisse in natura zu liefern, soll, um nicht die Einwohner mit einer zu den übrigen unverhältnißmäßigen Last zu bedrücken, für dieses Mal nur die Hälfte der auf sie zu rechnenden Rekruten-Anzahl, d. h. von Fünfhundert Mann Einer gestellt; die restirende Hälfte aber bis zur künftigen Rekrutirung gelassen und von derselben alsdann nur die Anzahl Derer erhoben werden, die nach Abrechnung der Quittungen für diejenigen Individuen übrig bleiben, welche zu Trösbuben angenommen werden und nicht in ihre Heimath zurückkehren. 3) In die Bestimmung der durch diese Aushebung eintretenden Rekruten, sind die angesiedelten Regimenter der 4ten Cavallerie-Divisionen nicht mit eingeschlossen. Diese Regimenter sind, ohne von der allgemeinen Rekrutirung mit Leuten versehen zu werden, den Vorschriften für die angesiedelten Truppen gemäß, aus ihren eigenen Regiments-Distrikten zu komplettiren. 4) Die Rekrutirung geht in Grundlage der bestehenden Verordnungen und des besonders verfügenden Uklases vor sich, der zugleich hiemit dem dirigirenden Senate ertheilt worden ist. In diesem Uklase verordnen Wir, zur möglichsten Erleichterung Unserer vielgeliebten getreuen Unterthanen unter Andern, bei Bestimmung des Maasses der Höhe sich nur auf die Nothwendigkeit zu beschränken, die Vertreibung der Gelder aber zur Anschaffung der Uniformen, nach den Preisen der vorhergehenden Rekrutirung ohne alle Erhöhung derselben vorzunehmen. Gegeben in St. Petersburg am 14. (26.) April im Jahre der Gnade 1828, Unserer Regierung im dritten.

(gez.) Nicolaus.

Obessa den 28. April. Gestern und heute sind beinahe sämtliche, in unserem Hafen befindliche, nicht engagirte Schiffe, 22 bis 23 an der Zahl, für das Gouvernement befrachtet worden. Die Gesammtzahl der Schiffe hier beträgt nur etwa 60, ohne diejenigen, welche der Krone gehöhen und in Sevastopol und in Nicolajeff liegen.

Die Truppenmärsche in Bessarabien sind jetzt sehr lebhaft und bedeutend; sie ziehen sich gegen Jeni hin; das Hauptquartier soll den 30. April oder 2. Mai nach Kischeneff verlegt werden. Ferner ist es nunmehr gewiß, daß wir in kurzer Zeit Ihre Maj. die Kaiserin in unsern Mauern sehen werden; man erwartet Höchstdieselbe am 16. Mai. Bereits sind alle Vorbereitungen zu Ihrem Empfange getroffen, und die nöthigen Häuser für das Gefolge gemiethet worden.

Königreich Polen.

Warschau den 13. Mai. Vorgestern um 7 Uhr Abends sind Ihre Kaiserliche Hoheit die Großherzogin Helena, Gemahlin Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael, nebst Höchstherrin Prinzessin Tochter, der Großfürstin Maria Kaiserliche Hoheit, von Petersburg hier eingetroffen und in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer im Königl. Schlosse abgestiegen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben geruht, dem Post-Secretair und mehrjährigen Herausgeber des hiesigen Staatskalenders, Herrn Netto, einen Brillantring zu verehren.

Am 4. d. fand hier die gewöhnliche Sitzung der hiesigen Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften statt. Der würdige Rector der polnischen Literatoren und Präsident der Gesellschaft, Herr Julian Ursin von Niemcewicz, erstattete den Jahresbericht, beginnend mit folgenden Worten: „Es sind nun seit der Entstehung unserer Gesellschaft bereits neun und zwanzig Jahre verfloßen. Dieselbe hatte während dieser Zeit, gleich andern gemeinnützigen Anstalten, so manche Hindernisse und Schwierigkeiten zu bekämpfen. Aber eben diese Hindernisse und Schwierigkeiten sind es, die, verbunden mit der festen Ueberzeugung von der Reinheit und Würdigkeit unserer Zwecke, alle Mitglieder der Gesellschaft mit einem Geiste der Eintracht und Ausdauer erfüllten, welcher allen widrigen Einflüssen kritischer Zeitverhältnisse trotzte, und sie endlich gänzlich besiegte. Und in der That wurden auch nie die Grenzen überschritten, welche der Verein seinem Wirkungskreise mit reiflicher Ueberlegung selbst gezogen hatte. Pflege und Ausbildung unserer Muttersprache, sorgfältige Aufzeichnung und Aufbewahrung der würdigen Begebenheiten und Denkmäler der Vorzeit, und Verbreitung nützlicher Kenntnisse und Wissenschaften, waren die einzigen Gegenstände unseres Strebens, und die gewissenhafte Festhaltung dieser Tendenz hat uns den Schutz und das Vertrauen unserer Regenten erworben.“ —

Nach dieser kurzen Einleitung giebt der Präsident eine specielle Uebersicht der literarischen Leistungen im verfloßenen Jahre und nennt, indem er die betreffenden Gegenstände kurz berührt, diejenigen Mitglieder, welche sich durch besondere Schriften, Abhandlungen und sonstige Ausarbeitungen, ausgezeichnet haben, und zwar unter andern folgender: Brodzinski, Bentkowsky, Lelewel, Kruszyński, Migner, Krzyżanowski, Kitawski, Szubert, Jarocki, Jialkowski, Skarbek u. s. w. — Folgende Mitglieder der Gesellschaft sind in diesem Jahre neu gewählt worden: Der Professor an der Warschauer Universität, Alexander Engelke; der Doktor der Medizin und Chirurgie Wilhelm Malez; der Dekan der medizinischen Fakultät Martin Rolinski; Alexander Bronkowsky; der Fürst Alexander Biaziewski, Mar. Aurel. Jullien; Gley; Peter von Koepfen; Hollander; der Königl. Preuß. Ober-Landforstmeister Hartig; der Großherzogl. Badensche Ober-Forstsrath Lauro — Männer, die sich durch wissenschaftliche Bildung, literarisches Verdienst und Eifer für das Gute bekannt gemacht haben. (Hier spendet der Präsident das verdiente Lob dem unlängst hingeschiedenen Mitgliede der Gesellschaft Dr. Dziarkowski.) — Daß seit mehreren Jahren bestellte und mit Ungeduld erwartete Modell zum Denkmal des Kopernikus ist endlich hier angelangt; die mit Bewerfstellung des Gusses und der Errichtung desselben beauftragte Deputation ist eifrigst bemüht, dieses seinem würdigen Gegenstande vollkommen entsprechende Monument in seiner ganzen Pracht sobald wie möglich aufzustellen. — Unsere Sammlungen an Büchern, Handschriften, an Gegenständen aus dem Gebiet der Naturgeschichte und der vaterländischen Alterthumskunde, werden durch den, von uns dankbar anerkannten Eifer vieler Einwohner in den verschiedenen Provinzen, mit jedem Tage bedeutender. — Unter andern hat der Graf Tatus von Dziatynski, von edlem Gemeinsinn veranlaßt, den Entschluß ausgesprochen, mit Vorbehalt der Mitwirkung des Herrn Lelewel, ein Werk unter dem Titel: „Denkwürdigkeiten der lithauischen Gesetzgebung“ auf eigene Kosten herausgeben zu wollen. — Zu weiterem Verfolg seines sehr inhaltsreichen Berichts sagt der Präsident: „Die gleichmäßige Beschaffenheit der Münzen, Gräber, Aschenkrüge, der Ueberbleibsel von Waffen, andern Werkzeugen und verchiedenem Schmuck, welche sowohl bei uns, als auch in Preußen, Pommern, auf der Insel Rügen, und auf der ganzen westlichen Erdstrecke an der

Ostsee gefunden werden, beweiset, daß diese Länder vor vielen Jahrhunderten von einem und demselben Volke unseres Stammes bewohnt wurden. — Schon vor uns gab es Männer, die sich mit alterthümlichen Forschungen in unserem Lande beschäftigten, wie dies aus den alten Werken: Preussische Sammlung, das erleuchtete Preußen und anderen, hervorgeht. Jetzt hat sich in Pommern, unter dem Schutze Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen, ein Verein von Alterthumsforschern gebildet; auch das mächtige und kolossale Rußland, legt sich mit vielem Eifer und nach Maassgabe seiner Mittel auf Entdeckungen vaterländischer Antiquitäten und slavischer Sprache. Dem in der gelehrten Welt sehr wohlbekannten Grafen von Rumiancow, der hierin mit gutem Beispiel vorangegangen ist, gebührt aller Dank. — Die Russen besitzen ein ausgezeichnetes Talent für Dichtkunst. Die jetzt lebenden Dichter: Zukowski, Puszkyn, Wiazemski, Rozkow, Kritow, Watuszkin, können den vorzüglichsten Dichtern Europa's gleichgestellt werden. In Böhmen ist eine Gesellschaft zusammengetreten, welche die Vervollkommenung der Muttersprache und die Sammlung und Aufbewahrung vaterländischer Alterthümer beabsichtigt. — Die berühmte Bibliothek des Joseph Döllinski ist nach Lemberg gebracht worden. Auch in Posen wird auf Kosten des Grafen Edward von Raczyński ein prächtiges Bibliothekgebäude errichtet. Beide Bibliotheken sind mit einem Unterhaltungsfonds für die kommenden Zeiten ausgestattet. — Der Prälat des Gnesener Domkapitels, Herr v. Wolicki, welcher um die Erhaltung und Herstellung vaterländischer Merkwürdigkeiten aus der Vorzeit mit lobenswerther Sorgfalt bemüht ist, hat die Absicht, den noch vorhandenen Ueberresten der Väter unserer Könige Mieczyslaus I. und Boleslaus Chrobry ein ihrer würdiges Denkmal zu errichten. Es ist zu diesem Behuf eine Collekte veranstaltet, wozu Seine Majestät der König von Preußen und Großherzog von Posen durch einen bedeutenden Beitrag den ersten Grund gelegt und dadurch zur Nachseifung aufgemunter haben. Auch Seine Majestät der Kaiser unser König, der jede edle, aus ächten patriotischen Gefinnungen hervorgehende Absicht zu schätzen weiß, hat für dieses Monument ein schönes Geschenk bestimmt. Außerdem haben Allerhöchstselben, als Sie davon Kenntniß erhielten, daß das Herz unsers letzten Helden, des Königs Johann III. an einem verborgenen Orte aufbewahrt wurde, die Versetzung desselben in ein zu

dem Ende in der Kapuzinerkirche in Warschau eingerichteten glänzendes Grabmal sofort anbefohlen und dadurch das Andenken des Heldenkönigs geehrt u. s. w." Die Schlussworte des Berichts sind in einer sehr gelungenen, aus historischen Erinnerungen geschöpften Wendung den jüngsten Tagesereignissen und den heissesten Wünschen für die glänzenden Erfolge des beginnenden Kampfes gewidmet.

Die von dem Präsidenten des Reichstagsgerichts, Wojewoden von Wielinski, bei der Eröffnung des gedachten Gerichts am 10. April d. J. gehaltene Rede ist hier in Druck erschienen.

Frankreich.

Paris den 7. Mai. Der König hat unterm 27. v. Mts. der Frau von Nelson, die zwar in England geboren, deren Familie aber Französischen Ursprungs ist, für sich persönlich den gräflichen Titel verliehen.

Am 4. d. vor der Messe ertheilten Sr. Maj. dem Königl. Sächsischen Gesandten, Baron von Uechtritz, eine Privat-Audienz, und empfangen aus dessen Händen das Notifikations-Schreiben seines Monarchen, in Betreff der Geburt des Prinzen Friedrich August Albert, Sohnes des Prinzen Johann von Sachsen K. H., so wie das Abberufungs-Schreiben des gedachten Ministers von seinem bisherigen Posten.

Der Moniteur enthält eine Verordnung vom 4. Mai, wonach die junge Mannschaft aus den Klassen von 1825 und 1826 zum aktiven Dienste einberufen und deren Ausmarsch auf den 15. Juni angesetzt wird.

Der diesseitige Botschafter bei Sr. Kathol. Maj., Graf von St. Priest, ist am 4. d. M. nach Spanien, und der Baron v. Vitrolles, Gesandter am Großherzogth. Toskanischen Hofe, nach Florenz abgereist.

Die Beerdigung des Grafen de Seze hat um 11½ Uhr Statt gefunden. Nach der öffentlichen Absolution, welche in der Kirche des heil. Franciscus, wo der Verstorbene eingeparrt war, erfolgte, wurden die sterblichen Reste auf dem Kirchhofe des Vater Lachaise neben der Kapelle beigesetzt. Die Zipfel des Leichentuches wurden von dem Herzog von Havre, dem Vicomte von Chateaubriand, Hrn. Prichon, Präsidenten des Cassationshofes, und einem Mitgliede der Französischen Akademie getragen. Eine Deputation der Pairskammer, des Cassationshofes, des K. Gerichtshofes und der Tribunale des Seine-Departements, die Groß-Offiziere des K. Hauses, die Haus-Offiziere J. K. H. H., die Minister und

die Gesandten, folgten dem Leichenzuge. Die Geislichkeit holte die Leiche in Prozeßion aus der Wohnung des Verstorbenen ab. Ueber dem Wappen des Verstorbenen las man: „Den 29. Dec. 1792.“ Nach dem kirchlichen Gebete sprach Hr. Auger, von der Französischen Akademie, die Trauerrede zu Ehren des Verewigten.

Der Graf de Seze, welcher so eben einer kurzen Krankheit unterlegen hat, gehört zu Denen, deren Tod durch die Größe der Erinnerungen, die sie erwecken, eine allgemeine Trauer erregt. Der Name dieses beredten und muthigen Mannes bleibt auf immer mit dem Namen Ludwigs XVI. verknüpft, und hat in der Geschichte einen Platz erworben, den die schönsten Handlungen und die höchste Anhänglichkeit verschaffen. Der Graf de Seze, im Jahre 1750 zu Bordeaux geboren, zeigte gleich bei seinem Auftreten im Parlamente dieser Stadt die Talente und den Muth, die ihn zu den Ehrenstellen geführt haben. Der Erfolg, den er davon trug, war so glänzend, daß selbst von Paris aus ihm lebhaft Aufforderungen gemacht wurden, sich dahin zu begeben. De Seze, welcher mit einem schon gefeierten Namen kam, erlangte alsbald neuen Ruhm. Die Prozeße, die ihn sogleich unter die ersten Advokaten der Hauptstadt stellten, waren die der Tochter des Helvetius und des Barons von Besenval, den er von einer gegen ihn erhobenen Anklage befreite. De Seze lebte, wie die Redner Roms, in der Mitte der Wissenschaften, im freundschaftlichen Umgange mit den berühmtesten Männern und in der hohen, seinen erfolgreichen Handlungen gewidmeten Achtung, als die Revolution ausbrach, die ihm bald die herrlichste aller Unwaltschaften zuführte und der Pflichten heiligste auferlegte. De Seze war dem hohen Verufe, der ihm durch den Prozeß Ludwigs XVI. zu Theil wurde, vollkommen gewachsen. Der unglückliche Monarch nahm seine Vertheidigung als eine ihm nothwendige Hilfe in Anspruch, und de Seze's Stimme verband sich mit denen von Tronchet und Malesherbes, dem treuen Freunde seines Fürsten und dessen Rathgeber bei allen seinen Wohlthaten. Das Testament des hingeopferten Monarchen und die Nachwelt haben ihm die gebührende Anerkennung gezollt. Seit dem großen öffentlichen Akte der Vertheidigung des Königs, lebte de Seze, nachdem er mit Mühe der Rache seiner Verfolger entgangen war, in der Eingezogenheit des Privatlebens und in der Ausübung seines Berufs als Sachwalter. Alle Regierungen, die in Frankreich auf einander gefolgt sind, haben ihn un-

erschütterlich in seinen Grundsätzen, treu im Unglücke und treu seinem Ruhme gefunden. Nur die Wiederherstellung der angestammten Dynastie konnte ihm die Ehrenbezeugungen und Belohnungen gewähren, die einem solchen Leben gebühren. Im Januar 1815 zum Präsidenten des Cassationshofes ernannt, wurde er bei der zweiten Rückkehr des Königs zum Pair erhoben, in welcher Eigenschaft er oftmals das Wort ergriff, und durch seine Reden, wie durch seine Einsichten und das Gewicht seines Namens, dem Throne neue Dienste leistete. Endlich wurde er, der stets auch mit Eifer den Wissenschaften gehuldet hatte, zum Mitgliede der Französischen Akademie an Ducis's Stelle erwählt. — Der Graf de Seze hinterläßt zwei Söhne und eine Tochter, welche mit dem General-Major Baron Rohault de Fleury vermählt ist. Von den Söhnen ist der älteste, auf welchen der Grafen-Titel und die Pairs-Würde übergehen, Kammer-Präsident am Königl. Gerichtshofe, und der jüngere Requetenmeister.

Man glaubt jetzt allgemein, daß der Graf Simon, ein Oheim des Grafen Portalis, an die Stelle des Grafen de Seze zum ersten Präsidenten des Cassationshofes ernannt werden wird. Daß frühere Gerücht, daß der Graf von Peyronnet sich um diesen Posten beworben habe, giebt der Vandore zu der wichtigen Bemerkung Anlaß: daß dieser Minister nunmehr im Wege der Cassation den Prozeß gewinnen wolle, den er bei den letztern Wahlen verloren habe.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 3ten dieses Monats stattete Herr von Hausssez über die Petition eines hiesigen Advokaten, Hrn. Gersmain, welcher eine Untersuchung der gegen die Post-Administration wegen Verletzung des Postgeheimnisses erhobenen Beschwerden verlangt, Bericht ab. In Erwägung, daß der Finanzminister erklärt habe, daß schwarze Kabinet existire nicht mehr, und in Betracht, daß der Generalpostdirektor in der administrativen Hierarchie nicht hoch genug stehe, um das Einschreiten der Kammer, ihn in Anklagestand zu setzen, nothwendig zu machen, trägt die Commission auf die Tagesordnung an. Hr. Petou bemerkte hierauf, daß eine Petition, welche so schwere Anschuldigungen enthalte, nicht durch die Tagesordnung bei Seite gesetzt werden könnte; er behauptete, daß das schwarze Kabinet existirt, und daß er den Faden zu diesem Labyrinth habe. . . . (Gelächter). Das schwarze Kabinet, bemerkte darauf der Redner, habe aus zehn Mitgliedern bestanden, und monatlich 30,000 Fr. gekostet. Es muß-

ten scharfe, energische Maaßregeln genommen werden, damit ein solches Scandal nicht wiederkehre. Hr. Petou trug auf die Verweisung der Petition an den Finanzminister an. Nach ihm nahm Hr. von Puymaurin das Wort. „Die Postadministration, sagte er, hat eine Menge Beamte, deren moralischen Charakter sie unmöglich genau kennen kann. In England vergeht kein Jahr, ohne daß nicht wenigstens drei oder vier Post-Beamte wegen Veruntreuungen zum Tode verurtheilt werden. Dort beschwert man sich nie beim Parlamente über sie, sondern die Regierung läßt die Schuldigen bestrafen.“ Der Redner meint, jede Regierung habe ihr schwarzes Kabinet, und müsse es haben, um Verschönerungen kennen zu lernen. (Murren zur Rechten). Herr Dupont findet die Beschuldigungen gegen die Postadministration sehr ernster Art und verlangt, daß der General-Postdirektor sich über das Daseyn des schwarzen Kabinetts und die Verletzung des Postgeheimnisses erkläre. (Murren zur Rechten). Zur Linken rief man: Er muß sich erklären! Zur Rechten: Niemand hat das Recht, ihn zu inquiren. (Große Bewegung zur Linken). Der Hr. Präsident wendet sich zur Rechten und spricht: Legen Sie dieser Aufforderung kein Gewicht bei, denn Niemand hat das Recht, zu verlangen, daß der Herr Generaldirektor die Rednerbühne besteige. Hr. Dupont: Ich verlange, daß er auf sein Ehrenwort erkläre, daß er Briefe niemals habe öffnen lassen. . . . (Nein! nein!) Ich verlange nicht, daß er meinen Fragen Rede stehen soll; allein man wird aus seinem Schweigen oder aus seinen Antworten dasjenige abnehmen, was man will, und die öffentliche Meinung wird wissen, was sie davon zu halten hat. Der Hr. Präsident: Hr. v. Baulhier hat das Wort verlangt. Zur Rechten ruft man: Abstimmen! abstimmen! Zur Linken: Er rede! er rede! Herr von Baulhier hat inzwischen die Bühne bestiegen. Hr. v. Puymaurin ruft ihm zu: Erklären Sie sich nicht! (Geräusch). Der Hr. Präsident: Ich muß ihn reden lassen: er hat das Wort verlangt. Hr. Puymaurin: Man hat kein Recht, eine Erklärung von ihm zu verlangen, ihn zu fragen. Hr. Präsident: Freilich ist Niemand dazu berechtigt, allein ich kann ihm das Wort nicht versagen, wenn er es verlangt. (Die Bewegung ist sehr groß zur Linken). Hr. v. Baulhier: Es geziemt, meine Herren, weder Ihnen noch mir, hier Erklärungen zu verlangen noch geben; diese Tribune ist kein Armesunderstühlchen; ich werde der kompetenten Behörde mit eben so großer Freimüthigkeit als Leichtigkeit Rede und Ant-

wort geben. (Geräusch; neue Bewegung zur Linken). Der Hr. Präsident bringt die Tagesordnung zur Abstimmung; sie wird verworfen, und die Verweisung der Petition an den Finanzminister angenommen. Dagegen wurde die Verweisung an den Justizminister nach einer zweimaligen Abstimmung, welche zweifelhaft blieb, beim dritten Male mit einer Mehrheit von 8 Stimmen verworfen. — Unter den übrigen Petitionen erregte die von einem Herrn Delonde, welcher vorschlug, der Piraterie der Algierer ein Ende zu machen, diesen Barbarenskaat zu erobern und dorthin die zu Zwangsarbeiten Verurtheilten zu senden; lautes Gelächter. Die Kammer ging zur Tagesordnung über. Derselbe Vitzsteler verlangt die Abschaffung des Gesetzes, die Septennalität und das zwiefache Votum betreffend. Die Commission trägt auf die Tagesordnung an. Hr. Benj. Constant verlangt, daß es im Bureau niedergelegt werde, welches auch von der Kammer beschlossen wird. — Eine andere Petition von einem Hrn. Epy zu Nancy bringt auf Maaßregeln, welche geeignet sind, den Insulten gewisser Journale gegen die Religion ein Ende zu machen. Die Commission trägt in Betracht, daß die Kammer sich bereits mit einem Preßgesetze beschäftigt, auf die Tagesordnung an. Hr. de Conny dagegen trägt auf die Verweisung der Petition an den Preßauschuß an. Indessen geht die Kammer zur Tagesordnung über. — Ein Hr. Ferrand zu Paris beschwert sich über die Verluste, welche er in Folge der Weigerung des Königs von Spanien, die Anleihe anzuerkennen, erlitten. Diese Petition wird an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten verwiesen. Der Herr Graf von Polignac verlangt das Verbot der Einfuhr seiner fremder Wolle.

Am 5. wurde nach der Aufnahme mehrerer der neu gewählten Deputirten, die Verathung über den Gesekentwurf wegen Anfertigung der Wahl-Listen fortgesetzt.

General Lafayette zollte neulich dem Hrn. Ugier (einem geistreichen Royalisten und Mitgliede des K. Gerichtshofes) großes Lob für eine sehr kräftige Vertheidigung der Pariser Nationalgarde, die derselbe seinem Vortrage über das Wahlgesetz einzuflchten gewußt hatte. Er hatte es kein Hehl, daß die Regierung Bonapartes, welche die Französische Nation, was den Genuß einer billigen bürgerlichen Freiheit betrifft, so tief erniedrigt habe, um es dahin zu bringen, nichts eiligeres gehabt habe, als die Nationalgarde aufzulösen und wehrlos zu machen; und erachtete, daß Frankreich für diesen Ver-

lust keineswegs durch den Kriegsrühm des gewesenen Kaisers, wie erstaunlich derselbe auch immer gewesen, schadlos gehalten worden, da einer Nation keine größere Ehre werden könne, als durch den Besitz einer wohlverstandenen Freiheit. — Diese Hergensergießung des Veterans wurde von allen Seiten mit tiefer Stille vernommen.

Einem Schreiben aus Marseille vom 28. April zufolge, ist zwar die Expedition noch nicht abgegangen, aller Wahrscheinlichkeit nach aber geht sie am 10. d. M. unter Segel. Inzwischen ist von Toulon ein Schiff ausgelaufen, worauf sich Militair-Intendanten, Ingenieur-Geographen und Artillerie-Offiziere befinden, welche alle zur Verfügung des Präsidenten Capodistrias gestellt werden. Der Chef des General-Staabes der 8. Militair-Division hat sich von Marseille nach Toulon begeben, um mehrere wichtige Anordnungen in Bezug auf jene Expedition zu treffen.

Man versichert, der vormalige Marineminister, Graf v. Chabrol, sei zum Gesandten am Türner Hofe ernannt worden.

Der Messenger des Chambres widerspricht der, von einigen Pariser Blättern nach der Frankfurter Zeitung gegebenen Nachricht: daß die Französ. Regierung Befehle zum Ankauf von Remontepferden in Deutschland ertheilt habe.

Der Bruder des Hrn. Benj. Constant, Carl Constant de Rebecque, ist kürzlich zum Katholicismus übergetreten.

Das Bezirks-Wahl-Collegium zu Milhau (Aveyron), hat an die Stelle des aus der Kammer ausgeschiedenen Herrn Vernhetle, den liberalen Candidaten, Baron v. Nogaret, mit 134 Stimmen unter 204 zum Deputirten gewählt. Sein Mitbewerber, Herr Clausel de Couffergues, der sechsmaal hintereinander für das Departement des Aveyron gewählt worden war, hatte nur 64 Stimmen.

Die Gazette de France will wissen, daß der Vicomte von Chateaubriand zum Vorschifter in Rom ernannt werden wird.

Lord Londonderry ist, nach vierwöchentlicher Anwesenheit in Paris, am 3. d. M. wieder nach England zurückgekehrt.

Die kleine Josephine Claire-Louis aus Longwy, die in ihren Augen die Charaktere: Napoléon empereur zeigt, ist hier angekommen, und erwartet die Erlaubniß, sich öffentlich sehen lassen zu dürfen.

I t a l i e n.

Rom den 26. April. Unter dem 17. v. M. hat

der Papst eine Verfügung über die Militair-Verwaltung der päpstlichen Truppen erlassen. Zur oberen Leitung derselben ist, mit Aufhebung der bisherigen Behörde (Militair-Congregation) ein Militair-Verwaltungs-Rath unter dem Vorsitz des Cardinals Staats-Sekretairs, ernannt worden. Der Kirchenstaat wird in drei Militair-Divisionen abgetheilt. Es soll ein Organisationsplan etc. ausgearbeitet werden.

Königreich Schweden und Norwegen.

Christiania den 2. Mai. Dienstag, am 29. April, sind Se. Maj. unser allgeliebter König in unserer Mitte eingetroffen. Se. Maj. hatten sich alle Empfangs-Gesellschaften verboten. In allen Straßen, durch welche Höchstdieselben ihren Weg nahmen, wie auch beim Aussteigen aus dem Wagen, wurden Se. Majestät von dem Jubelrufe einer zahlreich versammelten Menschenmenge empfangen.

Gestern empfingen Se. Maj., von Ihrem Staatsrath umgeben, den Storching, dessen Präsident, Graf Wedel-Jarlsberg, eine Anrede an Höchstdieselben hielt.

D e u t s c h l a n d.

München den 5. Mai. Seit mehreren Tagen befindet sich ein Griechischer Geistlicher hier. Wie es heißt, ist derselbe von Sr. Majestät dem Könige eigends berufen, um die hier sich aufhaltenden Griechischen Knaben und Jünglinge in ihrer Religion zu unterweisen und zugleich den Gottesdienst in der für sie bestimmten Griechischen Kapelle zu versehen.

Aschaffenburg den 5. Mai. Unsere Zeitung enthält heute folgende Anzeige des hiesigen Gymnasial-Professors Eifenschmidt: „Ich finde mich verpflichtet, Freunden und Gönnern ergebenst anzuzeigen, daß ich am 4. Mai zu Eschau aus dem Schooße der Römischkatholischen in die Gemeinschaft der evangelisch-protestantischen Kirche öffentlich übergetreten bin. Uebrigens hege ich den schönen Glauben von den Eltern meiner mir so theuern Schüler, daß sie mir das edle Zutrauen, womit sie mich bisher im reichlichsten Maaße beglückten, so daß mir Aschaffenburg deswegen zum reizendsten Aufenthalts-Orte ward, auch in meiner veränderten Stellung nicht entziehen werden, da mir die Ueberzeugung eines Jeden heilig ist, und der kindliche Glaube jugendlicher Gemüther von mir stets unangetastet bleiben wird.“

(Mit einer Beilage.)

Portugal.

Lissabon den 19. April. Der Span. Erminister Manzanares ist endlich seiner Haft entlassen, und an Bord eines Sardischen Schiffes, das nach Gibraltar geht, gebracht worden. Auf seinem Paß heißt es: „politischen Ursachen wegen vertrieben.“ — Ein Pfarrer hat auf der Kanzel gesagt: „Señhor Don Miguel, de facto unumschränkter König, wird es bald auch von Rechtswegen seyn.“ Der Infant wird, heißt es, den Sommer in Mafra, und die verwitwete Königin in Ramalhao zubringen.

In der Provinz Douro haben die Soldaten des 4. und 18. Regiments sich vereinigt und Don Pedro hoch leben lassen, woraus Unruhe entstand. Der vormalige Polizeipräsident Vastos wird Soldatendirektor werden.

Die Ankunft eines Couriers, der am 16. Abends bei der Span. Gesandtschaft anlangte, und auch für den Französl. Geschäftsträger Depeschen mitgebracht haben soll, macht gegenwärtig den Gegenstand des allgemeinen Gesprächs aus. Man versteht, daß er die ausdrückliche Erklärung von Seiten des Königs Ferdinand VII. überbracht, daß, im Falle Don Miguel sich zum König ausrufen lassen sollte, er ihn nicht allein nicht dafür anerkennen, sondern ihm sogleich den Krieg erklären würde. Der Span. Gesandte hat diese Erklärung unverzüglich der Königin Mutter mitgetheilt. Man behauptet, daß Frankreich eine Erklärung in eben der Art abgegeben habe.

Nachrichten aus den Provinzen melden, daß fast überall das Volk mit den Truppen, deren constitutionelle Gesinnung, ungeachtet des Wechsels der Offiziere, dieselbe bleibt, in Streit geräth. Man behauptet, daß es in der Provinz Trax-os-Montes zu sehr ernsthaften Auftritten gekommen ist, daß mehrere Personen dabei geblieben sind und der General Gaspar Teixeira, der Rhein des Marq. von Chaves, der Gouverneur der Provinz, während er sich bemühte, die Ruhe wiederherzustellen, gefährlich verwundet worden sei. Eben so unruhig soll es in Coimbra hergegangen seyn, wo die Soldaten, welche vom Pöbel beleidigt wurden, sich von den Offizieren nicht haben abhalten lassen, die Unerschämten zu züchtigen. Man wird nothwendig einen andern Gang einschlagen müssen, was man aber, um keine Wlßen zu geben, gewiß nur allmählig thun wird. Die Redakteure der Trombeta

und Estrella folgen immer noch dem alten System, auch die Priester halten höchst aufregende Predigten, namentlich der Pfarrer des Kirchspiels S. Bento, der in einer Predigt geradezu gesagt hat: daß alle, die Peter geheiß'n, nie etwas getaucht hätten: den Apostel nicht ausgenommen. Dagegen machte er die Zuhörer auf die wunderbare Erhaltung D. MIGUELS in dem Sturm auf seiner Uebersahrt von England nach Lissabon aufmerksam.

In Lamego sind Unruhen vorgefallen. Die Beleidigungen gegen die Besatzung waren so arg, daß sie auf das Volk feuern mußte, welches von zwei Offizieren des Marq. v. Chaves angeführt wurde. Das vierte Linienregiment, das in jener Stadt lag, ward hierauf nach Bisen verlegt und mehrere Offiziere dieses Corps abgesetzt. In Estremoz mußte sich das 8. Reiter-Regiment in ein kleines Castell einschließen.

Großbritannien.

London den 3. Mai. Gestern setzte Hr. Biddle seinen Antrag über die 1 Pfundnoten bis Montag aus. — Auf Lord John Russells Antrag wurden die Amendements der Lords zu der Bill wider die Teste Akte in Erwägung genommen, und von Hrn. H. Gurney, Hrn. Croker u. A. angegriffen, von Hrn. Peel, Hrn. W. Smith u. A. vertheidigt.

Der Courier glaubt aus guten Gründen vorherzusagen zu können, daß die Ungewißheit in Hinsicht der östlichen Angelegenheiten nicht lange mehr währen werde.

Briefen aus Bogota bis zum 28. Febr. zufolge, war derzeit dort alles ruhig. General Bolivar traf Anstalten zu einer Reise; ob aber nach Venezuela oder zum Convent in Ocana, der so nahe bevorstand, wußte man nicht; inzwischen war er beschäftigt, eine Regierungskommission zur Verwaltung der Geschäfte in seiner Abwesenheit einzurichten.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 16. Mai. Eine seit vielen Jahren nur auf Unterstützung wohlwollender Menschenfreunde, besonders aber des hiesigen Armen-Direktors, und der Freimaurerloge angewiesene, unstreutig die älteste Person in unserer Stadt, die Wittwe Marianna Dryan, ist gestern Abends 7 Uhr mit Tode abgegangen. Sie erreichte das hohe Alter von 101 Jahren und behielt fast bis zu ihrem

lichten Athemzuge die völlige Befinnung, deren man sich möglichst in diesem Alter erfreuen kann.

Se. Maj. der König von Preußen hat der Stadt Memel sein Bildniß zum Geschenk verliehen. Am 23. April wurde dasselbe unter einer vom Magistrate veranstalteten Feier aufgestellt, und die Stadt-Verordneten benutzten diesen Festtag zu einer außerordentlichen Unterstützung an die Armen und an arme Schüler.

Nach dem Theaterbericht in den Times vom 2. d. ist Dem. Sontag in der Darstellung der Donna Anna in Don Giovanni nicht glücklich gewesen. Der mit dieser Leistung keinesweges zufriedene und Spiel und Gesang scharf tadelnde Rezensent berichtet, daß, während die Gastfängerin nur sehr geringen Beifall erhalten habe, Mad. Canadori als Zerlina damit überschüttet und nach der Oper hervorgerufen worden sei; eine Auszeichnung, welche eine kleine Parthei auch der Dem. Sontag habe wollen zu Theil werden lassen, jedoch ohne Erfolg.

Man hat in Madrid, um den Diebstählen zu steuern, eine alte Verordnung wieder in Kraft gesetzt, wonach jeder, der in Madrid oder im Gebiete der Residenz einen Diebstahl begeht, der über 5 Reales beträgt, unverzüglich gefängelt werden soll. Indes hat man dies Minimum jetzt auf 20 Reales festgesetzt.

T o b e s = A n z e i g e.

Daß am 10. Mai c. Morgens um 1½ Uhr an einer Lungenlähmung, in einem Alter von 52 Jahren 7 Monaten 9 Tagen erfolgte Ableben des Departements-Bau-Inspektor Otto Carl Knäppeln, zeigt seinen auswärtigen Freunden und Bekannten, die tief gebeugte Gattin hierdurch ganz gehorsamst an.

Wienbaum den 12. Mai 1828.

Bekanntmachung.

Zur Verpflegung des Staabes der 1sten, 2ten und 3ten Eskadron des Königl. 7. Husaren-Regiments während dessen Zusammenziehung vom 24ten Juli bis 6ten August d. J. bei Krotoschin, werden daselbst circa

1910 Stück 6pfündige Brode,
52 Büchel Hafer,
184 Centner Heu,
22½ Schock Stroh

gebraucht, deren unmittelbare Lieferung an die resp. Empfänger, nach Maßgabe des wirklichen Bedarfs in Entreprise gegeben werden soll. Lieferungs-

lustige wollen daher bis zum 3ten F. M. ihre Preisforderungen schriftlich an uns einreichen. Rück- sichtlich der Beschaffenheit der Naturalien gelten die gewöhnlichen, zur Genüge bekannten Bestimmungen und darf keine Jourage vom diesjährigen Einschnitt geliefert werden. Die nähern Bedingungen kann Jeder in dem Geschäfts-Lokale der unterzeichneten Behörde erfahren.

Posen den 9. Mai 1828.

Königliche Intendantur Fünften Armeekorps.

Bekanntmachung.

Der Aktuar der General-Commission zu Posen Ludwig Brykczynski, und die verwitwete Posthalter Marianna Kuhnner, haben vor ihrer Verheirathung, mittelst gerichtlichen Vertrages vom 13. Februar c., die Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen den 26. März 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Ediktal = Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 25. Februar 1823 verstorbenen Grafen Caspar v. Starbek ist auf den Antrag des Curators des abwesenden Miterben Raimund v. Starbek der erbachtliche Liquidations-Prozeß heute eröffnet worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche an den Nachlaß Ansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen, in dem auf

den 17ten Juni c. Vormit-

tags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Assessor v. Reibnitz in unserm Instructions-Zimmer anstehenden Liquidations-Termin persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie aller ihrer ehwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und an dasjenige damit werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt.

Denjenigen Präferenten, welche persönlich zu erscheinen verhindert werden und denen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Commissarien Landgerichts-Rath v. Gizycki, Mittelstadt und Maciejowski in Vorschlag gebracht, die sie mit Vollmacht und Information versehen können.

Posen den 10. März 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Wächter Friedrich Arendt und dessen Ehegattin Martina Marianna geb. v. Breanśka zu Czerniejewo haben, nachdem die letztere die Großjährigkeit erlangt hat, durch die Verhandlung vom 22. März v. J., die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Gnesen den 31. März 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Landgerichte werden nachstehende verschollene Personen, als:

- 1) die separirte Regina Mliczkowska geb. Stefanska, welche sich im Jahre 1809. aus Schulitz entfernt hat und seit dieser Zeit nichts hat von sich hören lassen;
- 2) der Bäckerfelle Andreas Schulz, welcher sich im Jahre 1807. von Inowracław aus auf die Wanderschaft begeben, und seitdem von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat;
- 3) der Joseph von Rudnicki, welcher sich im Jahre 1811. bei einem polnischen Chasseur-Regimente in Inowracław engagirte, sich zu dieser Zeit von dort entfernt und seitdem nichts mehr von sich hat hören lassen;
- 4) der Kutscher Stanislaus Philippowicz, welcher sich vor ungefähr 30 Jahren von Bromberg entfernt, und seit dieser Zeit nichts weiter von sich hat hören lassen;
- 5) der Wirthschaftsschreiber Michael Dahlke, welcher im Jahre 1797. nach Warschau gezogen sein soll, und seitdem nichts von sich hat hören lassen;
- 6) der Stanislaus Hoppe, welcher im Winter von 18¹²/₁₃ aus Kotomierz, Bromberger Kreises, verschwunden ist, und seit dieser Zeit nichts mehr von sich hat hören lassen;
- 7) der Sattlerfelle Karl Gustin, welcher sich vor beinahe 30 Jahren von hier auf die Wanderschaft begeben, und seitdem von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat,

so wie deren etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und zwar spätestens in dem auf den 29. November

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Referenda-

rius Kwadynski im Landgerichtsfocale hieselbst anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden und daselbst weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß dieselben für todt erklärt, und ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten sich gemeldeten und legitimirten Erben zugesprochen und ausgehändigt werden wird.

Bromberg den 10. Januar 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Die ihrem jetzigen Aufenthaltsorte nach unbekannte Anna Catharina Stelter zuerst verehelicht gewesene Lück, zuletzt verehelichte Lume, welche bis zum Jahre 1806. zu Hammer bei Gornikau gewohnt hat, und sodann mit ihrem Ehemanne, dem Hausmann Lume, in das jetzige Königreich Polen verzogen ist, wird auf den Antrag des ihr bestellten Curators, nebst ihren erwanigen unbekannten Erben und Erbnehmern, hiermit aufgefodert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 25sten November k. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath Mehler hieselbst anberaumten Termin, entweder persönlich oder schriftlich zu melden, und von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls sie für todt erklärt, und das ihr nach ihrem Bruder, dem Ausgedingener Peter Stelter zu Schützenferge zugefallene Vermögen denjenigen, die sich als ihre nächsten Erben legitimiren werden, ausgeantwortet werden wird.

Schneidemühl, den 17. Dezember 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts werden auf den Antrag des Handelsmann Jakob Mel Bloch in Kempen alle diejenigen Präcedenten, welche an die auf der städtischen Besizung des Ackerbürgers Felix David in Bralin unter Nro. 118., Rubr. III. Nro. 7. eingetragenen Hypothek von 330 Rthlr., welche der ic. Bloch theils auf den Grund der rechtskräftigen Erkenntnisse vom 18ten Februar 1824, theils aus den demnächst stattgefundenen Vergleichs-Verhandlungen d. d. Kempen den 16. Mai 1824 und Wartenberg den 5. Julius 1824 von dem ic. David zu fordern hat, und welche sämmtliche Verhandlungen unter dem 9. Julius 1824 zu einer Schulds- und Hypotheken-Verschreibung expedirt und mit einem Hypotheken-Scheine

ebenfalls vom 9. Julius 1824 versehen worden, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angabe angeetzten peremptorischen Termine

den 16ten Junius 1828, Vormit-

tags um 9 Uhr,

auf hiesiger Fürstlichen Gerichts-Kanzlei in Person oder durch gehörig informirte und legitimirte Mandatarien, (wozu ihnen auf den Fall der Unbekannthschaft der Herr Stadtrichter Marks und Justitiarius Scheurich vorgeschlagen werden,) ad Protocollum anzumelden und zu beschleunigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angeetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt und es wird ihnen damit ein immervährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt, und dem Extrahenten ein anderes gültiges expedirt werden.

Wartenberg den 7. März 1828.

Fürstl. Curländisch. Standesherrliches Gericht.

Bei dem unterzeichneten Haupt-Steuer-Amte werden am 16. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr zwei Kisten mit Dreizapfen-Rauchtaback von 2 Zentner 22 Pf. netto und 20 Pf. netto Schnupftaback öffentlich verkauft werden; wozu wir hiezumit Kauflustige mit dem Bemerkten einladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden, nach eingeholter höherer Genehmigung, erfolgen und die Baare alsdann, jedoch nur gegen gleich baare Zahlung, verabsolgt werden wird.

Posen den 4. Mai 1828.

Königl. Haupt-Steuer-Amte.

Bekanntmachung.

Zur diesjährigen, vor Sr. Majestät dem Könige in Schlesien abzuhaltenden Uebung, soll die Gesellschaft der für die Landwehr-Cavallerie aus dem Posener Kreise erforderlichen Pferde, 42 oder nach Umständen weniger an der Zahl, an den Mindestfordernden in Entreprise ausgethan werden.

Dazu habe ich einen Lizitations-Termin in meinem Geschäfts-Lokale in der Stadt Posen, am Dominikaner-Kloster in der Schuhmacherstraße No. 374., auf

den 2ten Juni d. J. Vormittags um 9 Uhr,

angesezt, wozu Entreprise-Unternehmer hiemit vorgeladen werden.

Die Licitations-Bedingungen können tagtäglich in den Amtsstunden Vor- und Nachmittags, mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage, in der landrätlichen Kanzlei eingesehen werden.

Posen den 9. Mai 1828.

Der Landrath.

Der Mühlenmeister Friedrich Kugel in der Heidemühle bei Meseritz beabsichtigt, seine nach dem letzten Brande wieder aufzubauende Wassermühle mit einem Gräupengange zu vermehren. In Gemäßheit der Vorschrift des Allgemeinen Landrechts Tbl. II. Tit. XV. §. 229. und 242. und des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird das resp. Publikum hiervon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, die etwa nigen gesetzlichen Widerspruchsrechte binnen 4 Wochen, spätestens aber bis zum 10. Juni c. bei Unterzeichnetem zur nähern Erörterung anzuzeigen.

Meseritz den 6. Mai 1828.

Königl. Landrath Meseritzer Kreises.

Publicandum.

Ich bin Willens, das mir eigenthümlich zugehörige, hier an der Breitenstraße sub Nro. 118. belegene Haus mit den dahinter befindlichen 3 Bauplätzen und dem Recht auf eine Bauvergütung von 1000 Rthlr., so wie verschiedene Bau-Materialien, in einer freiwilligen Lizitation feil zu stellen, und setze hiezum Bureau des Justiz-Commissarius Brachvogel hier einen Termin auf

den 29sten d. Mts. Nachmittags um 3 Uhr

an, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Posen den 6. Mai 1828.

Marianna, verw. Tritschler, geborne Rutkowska.

~~~~~

§ Kopfpuz für Damen §

~~~~~

nach den neuesten Pariser Moden, als: Strohz, Bast- und seidene Hüte, Diadems, Varetz, Turban, Toques, Bonnets, Blonden-Hauben, Straußfedern, Marabouts, Pariser Blumen, Mosdebänder und andere dergleichen Artikel für Damen, als auch ächte Pariser Herren-Hüte, empfiehlt zu billigen Preisen, die Puz- und Mode-Handlung

A. E. Hoffmann, vormals Pilet, Blücherplatz in den 3 Mohren zu Breslau.

Meinen neu errichteten Gasthof in Goldberg „zu den drei Bergen“, gebe ich mir die Ehre, unter Versicherung bester Bedienung zu empfehlen.

August Genzky.